

„Nummer 5“ ist in Sinsheim eingetroffen

Ab Jahresmitte wird im Fördertechnikmuseum ein Gelenktriebwagen der Wuppertaler Schwebebahn zu sehen sein

Von Alexander Becker

Sinsheim. „Nummer 5 lebt!“: Dies hat das Fördertechnikmuseum in Sinsheim gestern gemeldet. Dabei geht es allerdings nicht um den gleichnamigen Science-Fiction-Film, der in den 80er Jahren hierzulande Furore machte – sondern vielmehr um einen Gelenktriebwagen der Wuppertaler Schwebebahn, der gestern als künftiges Ausstellungsstück des Museums dort eingetroffen ist.

„Im Frühling vergangenen Jahres hatten wir uns um ein Fahrzeug des Typs MAN B 72 beworben, die derzeit ausgemustert werden. Da ein anderer Interessent kurzfristig abgesprungen war, mussten wir den Transport innerhalb von nur drei Wochen organisieren“, beschreibt der pädagogische Leiter des Fördertechnikmuseums, Samuel Kreis, den steinigen Weg zu dem imposanten Exponat, das gestern mit fast drei Stunden Verspätung eintraf. Schuld daran war das durch das Sturmtief „Egon“ hervorgerufene Verkehrschaos.

Bis „Nr. 5“ in die weltweit einmalige Sammlung des Erlebnismuseums Fördertechnik eingegliedert ist, wird es jetzt allerdings noch ein Weilchen dauern. Voraussichtlich wird das Exponat ab der Jahresmitte besichtigt werden können.



Noch steht er am Boden: Dieser Gelenktriebwagen der Wuppertaler Schwebebahn ist am Sinsheimer Museum eingetroffen. Foto: abc

Radfahrer nach Unfall gestorben

Polizei sucht Zeugen

Oftersheim. (RNZ) Tragischer Unfall gestern in Oftersheim: Gegen 12.20 Uhr wurde mitten im Ort, auf der Mannheimer Straße, ein 53-jähriger Radfahrer auf dem Boden liegend aufgefunden. Der Mann war laut Bericht der Polizei offensichtlich gestürzt und hatte sich dabei am Kopf verletzt. Er musste vor Ort noch reanimiert werden und wurde in eine Heidelberger Klinik gebracht. Dort verstarb er wenige Stunden später.

Nach ersten Ermittlungen der Verkehrspolizei war der Mann mit dem Rad auf der Mannheimer Straße in Richtung Viktoriastraße unterwegs. Dabei benutzte er offenbar die falsche Straßenseite und blieb mit seinem Lenker am Außenspiegel eines geparkten Fahrzeuges hängen. Im Anschluss wechselte er die Straßenseite und stürzte einige Meter weiter zu Boden.

Ob der Mann aufgrund des Sturzes geschehens und den dadurch erlittenen Verletzungen verstarb oder eine interistische Ursache zugrunde lag, ist noch nicht bekannt. Hinweise auf Fremdverschulden liegen derzeit nicht vor.

❶ **Info:** Zeugen, die den Unfall beobachtet haben, werden gebeten, sich unter Telefon 0621/174-4045 zu melden.

HINTERGRUND

Der Verein „Hilfe zur Selbsthilfe“

Der Verein „Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V.“ wurde im November 1979 auf Initiative des damaligen Dossenheimer Bürgermeisters Peter Denger mit 18 Mitgliedern gegründet.

> **Sein Ziel ist, die berufliche Ausbildung bedürftiger Jugendlichen** in der Dritten Welt zu fördern. Damals wurde Helmut Merkel zum Vorsitzenden gewählt; dieses Amt hat er noch immer inne, mittlerweile gehören 900 Menschen dem Verein an. In Spitzenzeiten waren es etwa 1200; Merkel beklagt allerdings einen hohen Altersdurchschnitt.

> **Der Verein, der nicht kirchlich oder politisch gebunden ist**, unterstützt jährlich etwa 13 Projekte in Afrika, Asien, Mittel- oder Südamerika mit Geld- oder Sachspenden; immer wieder besuchen Vereinsmitglieder auch die Empfänger und halten Kontakt.

> **Seit den Anfangsjahren gibt es eine Zusammenarbeit** mit den Salesianern Don Boscos, die überkonfessionelle Jugendarbeit leisten. Seit 1987 wird eine Krankenstation auf der philippinischen Insel Cebu betrieben, 2004 zog sie in einen anderen Stadtteil der Millionenstadt Cebu City, wo noch mehr Arme von der kostenlosen ärztlichen Betreuung profitieren können.

> **Seit knapp 17 Jahren versorgt „Hilfe zur Selbsthilfe“** die Yanomami-Indianer in Venezuela unter teils schwierigen Bedingungen mit Medikamenten. Zum Thema wurden von Vereinsmitgliedern zwei Filme gedreht, zudem schrieb Merkel das Buch „Wie lange trägt der Einbaum noch?“ Darin setzt er sich mit der ersten Lage der dortigen Stämme auseinander.

> **Zum 30-jährigen Vereinsjubiläum 2009 wurde Bilanz gezogen:** Bis dahin wurden rund 20 Millionen Euro an Geld- und Sachspenden gesammelt und 90 Container mit Hilfsgütern verschickt, Tausenden junger Menschen in der Dritten Welt wurde zu einer Schul- und Berufsausbildung verholfen.

> **Durch die Gesundheitsprogramme und die Arbeit** der Krankenstation konnte vielen Kranken das Leben gerettet werden.

> **Der Verein im Internet:** www.hilfe-zur-selbsthilfe-ev.de sk

Autofahrer stritten 40 Minuten lang

Frankenthal. (Irs) Zwei besonders dickköpfige Autofahrer haben in Frankenthal einen Polizeieinsatz ausgelöst. Die beiden waren sich in einer schmalen Straße entgegengerollt, kamen aber nicht aneinander vorbei, wie die Polizei jetzt berichtete. Da sowohl der 49-Jährige als auch die 36 Jahre alte Autofahrerin darauf bestanden, dass der jeweils andere die notwendigen 80 Meter zurücksetzt, tat sich 40 Minuten gar nichts. Dann riefen sie die Polizei, die kurz darauf eintraf.

Die Beamten hätten die beiden Streitähne höflichst gebeten, die Angelegenheit unter sich zu regeln, sagte ein Sprecher. Ob und wie sie das taten, ist allerdings nicht bekannt: Als die Streife nach einer Stunde nachsah, waren die Autos schließlich verschwunden.

„Helfen statt am Schreibtisch hocken“

Morgen feiert Helmut Merkel seinen 80. Geburtstag – Seit fast 38 Jahren leitet er den Verein „Hilfe zur Selbsthilfe“

Von Stephanie Kuntermann

Dossenheim. Ein Mann im weißen Gewand, das Gesicht umrahmt von einem langen Bart, kam auf ihn zu, und da war er sicher: „Ich habe gerade Bin Laden die Hand geschüttelt.“ Doch Hans Breier irrte, wie sein damaliger Reisegefährte Helmut Merkel heute weiß: „In dem pakistanischen Dorf sahen alle Männer aus wie Bin Laden. Aber sie waren viel freundlicher als er.“ Für den Verein Hilfe zur Selbsthilfe (HzS) unternahm der Dossenheimer vor sechs Jahren mit dem mittlerweile verstorbenen Breier diese Reise in ein pakistanisches Erdbebengebiet – in eine Taliban-Hochburg, „die Höhle des Löwen“. Er steckt voller Geschichten und Anekdoten, berichtet im RNZ-Gespräch von Freunden überall auf der Welt, von geschmuggelten Medikamenten, aber auch von Not, Gewalt und Elend und dem ständigen Kampf dagegen.

Morgen feiert Helmut Merkel seinen 80. Geburtstag, und noch immer legt er jedes Jahr Tausende Kilometer zurück, um zu den entlegensten Orten der Welt zu fahren. Jetzt heißt sein Ziel zumeist Cebu: „Dreimal im Jahr fahren wir auf die Philippinen“, sagt er. Mit seiner Frau In-day besucht er Freunde, Familie – und die Krankenstation HzS-„Charity Clinic“, die mit Spendengeldern und der Unterstützung des dortigen Erzbischofs, Ricardo Kardinal Vidal, aufgebaut wurde.

Der Weg zu diesem bewegten Leben war lang; geboren und aufgewachsen ist der „Ur-Dossenheimer“ in dem Haus am Rathausplatz, wo er bis heute wohnt. Nach der Volksschule machte er eine Gärtnerlehre und arbeitete im Botanischen Garten. Ein Freund machte ihn neugierig auf den Polizeiberuf, und so hängte Merkel bald die Hacke an den Na-

gel und unterzog sich der damals noch militärisch-brutalen Ausbildung, machte Fortbildungen und holte das Abi nach. Seine Arbeit sah er stets als Dienst und nicht als Beamtenstelle: „Ich wollte bei den Menschen sein, helfen, und nicht am Schreibtisch hocken.“ – Später wurde er erst Stellvertreter, dann Leiter des Polizeireviere Weinheim.

Manchmal war die Arbeit hart und eine gewisse persönliche Distanz nötig: „Als junger Streifenpolizist habe ich viel Schlimmes gesehen und immer daran

denken müssen. Da konnte ich oft nichts mehr essen.“ Gespräche mit Kollegen halfen, und auch die Familie: Er hatte jung geheiratet, zwei Söhne wurden geboren. Doch seine Frau wurde krank und starb.

Den beiden Großmüttern seiner Kinder war es zu verdanken, dass es irgendwann weiterging mit der jungen Familie. Das Jahr 1979 brachte eine neue, unerwartete Aufgabe: Der damalige Bürgermeister Peter Denger kam auf Helmut Merkel zu mit der Idee, einen Verein zu gründen, der die Ausbildung junger

MENSCHEN AUS DER REGION



Helmut Merkel ist in Nordostindien auf dem Brahmaputra, einem der größten Flüsse der Welt einige Tage unterwegs, um Schulen der Salesianer Don Boscos zu besuchen. Um zu helfen, ist ihm keine Reise zu weit, zu anstrengend oder zu gefährlich. Foto: privat

Ihre Arbeit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden

Im Rhein-Neckar-Kreis arbeiten 32 Feuerwehr-Seelsorger – Weinheimer Team besteht seit mittlerweile 18 Jahren

Von Günther Grosch

Weinheim. Sie sind immer dann zur Stelle, wenn die Not bei Unglücksfällen oder Katastrophen besonders groß ist: Die Feuerwehr-Seelsorge-Teams (FST). Zu den 32 weiblichen und männlichen Angehörigen, die in den vier Unterkreisen Heidelberg bis Eberbach (UK 1), Weinheim und Ladenburg (UK 2), Schwetzingen, Hockenheim, Wiesloch und Walldorf (UK 3) sowie Sinsheim und Waibstadt (UK 4) im gesamten Rhein-Neckar-Kreis als „wichtige Säulen im System“ ihren ehrenamtlichen Dienst versehen, gehören aktuell auch Markus Höhnle, Tomas Knapp, Edwin Fath, Wolf-Dieter Wöfler, Pierre Gerodez und Mustafa Özcan aus Weinheim.

„Die Arbeit der Notfallseelsorger kann nicht hoch genug eingeschätzt werden“, lobte Stadtbrandmeister Reinhold Albrecht jetzt im Rahmen eines Pressegesprächs deren Arbeit. „Impulsgeber“ Albrecht hat das Weinheimer Seelsorgeteam im Jahr 1999 als eines der ersten seiner Art mit aufgebaut. Mit 181 Einsätzen erreichte es im vergangenen Jahr erneut einen Einsatzzrekord im Bereich der

Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV).

Albrecht: „Bei 1207 Stunden ehrenamtlicher Arbeit, darunter 1028 Stunden im Rahmen von Einsätzen, war 'Erste Hilfe für die Seele' im Jahr 2016 so gefragt wie noch nie“. 179 Stunden schlugen darüber hinaus im Rahmen von Versammlungen, Schulungen und Fortbildungen zu Buche.

Sie leisten „Erste Hilfe ...

Im Kontext der kreisweiten 181 Einsätze wurden, wie Reinhold Albrecht weiter berichtete, insgesamt 1198 Personen betreut, darunter 232 eigene Einsatzkräfte. Dabei wurde Hilfe bei der Bewältigung von Erlebnissen während Unglücksfällen geleistet oder Unterstützung in unterschiedlichen Krisensituationen angeboten. Im „Unterkreis 2“, zu dem Weinheim und Ladenburg zählen, fielen insgesamt 48 Einsätze (Vorjahr: 45) an. Wichtig zu wissen: Jedes Mitglied eines Teams ist zugleich Mitglied einer Ortsfeuerwehr.

An der Spitze der unterschiedlichen Einsatzarten in den vier Unterkreisen stand bei plötzlichen Todesfällen und 42 Nachgespräche von geleisteten Einsätzen. 20 mal sah man sich als Überbringer von Todesnachrichten gefordert – sicherlich mit die schwierigste Arbeit. Jeweils 16 mal wurde in der Kategorie „Verkehrsunfälle“ und „Reanimationen“ Hilfestellung geleistet.

Suizide oder Suizidversuche verlangten 14 mal den Einsatz, gefolgt von Verbrechen (9), „sonstigen Unfällen“ und Veranstaltungen/Schulungen (jeweils 8) sowie Bränden (5).

Dass in jedem einzelnen Fall der persönliche Belastungsfaktor hoch ist, muss nicht ausdrücklich erwähnt werden. „Das Ganze ist kein 'Good Will Job'“, so Tomas Knapp: „Es geht an die Substanz. Und das besonders, wenn es sich bei dem Verunglückten um einen eigenen Feuerwehrkameraden handelt.“

Grundsätzlich würden die Einsatzkräfte des FST über die Leitstelle Rhein-Neckar alarmiert, nannten Albrecht, sein Stellvertreter Andreas Schmidt von der Wehr Lützelssachsen-Hohensachsen, Ab-

teilungskommandant Ralf Mittelbach sowie die „Teamer“ Wolf-Dieter Wöfler, Edwin Fath und Tomas Knapp weitere Details. Angefordert werden können die Feuerwehr-Seelsorger allerdings nur durch Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS).

So erfolgten 67 Anforderungen (37 Prozent) durch Rettungsdienste, 38 mal (21 Prozent) kam das Hilfesuchen von der Polizei, 76 mal (42 Prozent) durch die Feuerwehr.

... für die Seele“

„Egal, ob bei einem Tötungsdelikt oder einem schweren Unfall, gleichgültig ob bei Kindern oder bei Erwachsenen“: Die Mechanismen, die bei einem Unglück wie ein Rädchen in das andere greifen, seien im Grunde immer dieselben, so Tomas Knapp. „Genau genommen sind Notfallseelsorger ebenso Ersthelfer wie die Rettungskräfte am Unfallort“, ergänzt Wöfler: „Auch wenn unsere Arbeit meist erst dann beginnt, wenn die der anderen Helfer beendet ist.“